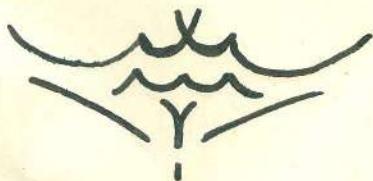
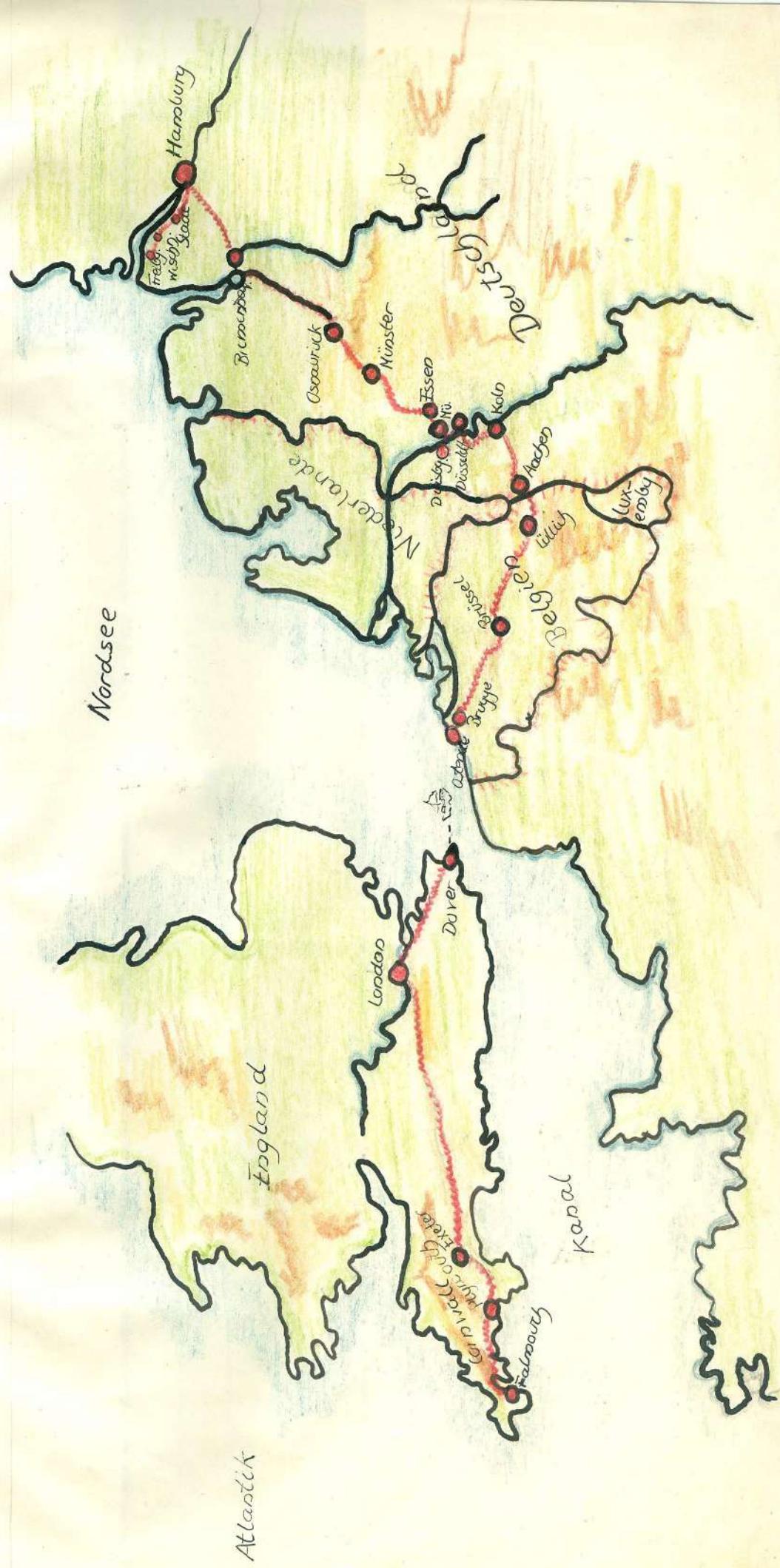


Unsre Reise nach

CORNWALL

30. 1954. 10.





Die Teilnehmer:

Frau Demant

Hilde Ahlborn

Jutta von Bargen

Erika Ehlers

Heike Franz

Gisela Fritz

Maria Hinsch

Annedore Lange

Hilde Wendler

Herr Nedden

Karlheinz Beckmann

Werner Behrmann

Klaus Bohlmann

Horst Brüning

August Oellerich

Günther Schild

Jürgen Seebeck

Dierk Steffens

Dieter Suhr

Unsere Fahrt nach England.

Die Reise nach England sollte schon im Juli 1934 angetreten werden, doch es kam uns eine andere Schule zuvor. Alle Hoffnungen und Freunde verflogen. Eines Tages aber kam Frau Dernant in die Klasse und sagte, daß es jetzt doch loßgehen könne. Als alle Vorbereitungen getroffen waren, kam endlich die Stunde der Abfahrt. Es war am 30. September um 13⁴⁰ Uhr als wir in den Bus nach Stade stiegen. Es herrschte eine frohe Stimmung, denn wer sollte sich wohl nicht freuen? Es war ja etwas Außer-gewöhnliches für uns, eine solche Reise miterleben zu dürfen. In Stade setzten wir uns in den Zug nach Hamburg und stiegen aus um 16⁴⁰ Uhr. Da wir bis 19⁴⁵ Uhr Aufenthalt hatten, besichtigten einige die Stadt, während andere sich im Wartesaal niederließen. - Dann war es soweit, die Zugtüren würden geschlossen. Wir lehnten aus den Fenstern, um den großen Bahnhof aus dieser Perspektive zu beschen. Nach 1½ Stunden waren wir in Bremen. Der „Nord-Süd“ Express, so hieß der Zug, hielt nur ganz kurz und fuhr schnell weiter. Über Osnabrück, Münster, Essen, Duisburg nach Köln. Hier hatten wir 1½ Stunden Aufenthalt. Die Schlafenden würden geweckt, um sich ein bisschen wieder zu bewegen. Als wir den



In Liegestühlen an Deck des „Prince Baudoin“



Dover-Castle in Sicht

Bahnhof verließen, stand vor uns der Kölner Dom. Heicker war es Nacht (1^o Uhr), und wir sahen nur seine dümklen Umrisse, die sich vom Himmel abhoben. — Dann fuhr der Zug weiter, in Richtung Aachen. Auf dieser Strecke müßten wir unsere Pässe vorzeigen. Es verlief alles glatt. Nachdem wir Aachen passiert hatten, überquerten wir die Grenze Deutschland-Aachen) Belgien. Nennenswerte Bahnhöfe in Belgien waren Lüttich, Brüssel, Gent, Brügge und Ostende, der Hafen von dem aus wir nach Dover über den Kanal gebracht werden sollten. Um 10^o Uhr bestiegen wir den Dampfer und fuhren um 11^o Uhr von Ostende ab.

Obwohl die Sonne schien, müßten wir unsere Mäntel schließen, denn es wehte ein kalter Wind. Wir begegneten wenigen Schiffen, lagen im Kreuzfahrtlinien an Deck und sichteten um 14^o Uhr die Englische Küste. Der weiße Felsen setzte sich von dem blauen Meer deutlich ab. Es war ein wunderbarer Anblick. 14³⁰ Uhr verließen wir das Schiff und eilten, nachdem wir durch den Zoll waren, zu unserem Zug. Es war ein "Boat-Train". Wunderbar gepoldert, wie überhaupt alle englischen Züge. Er fuhr entlang der Küste und lief um 17^o Uhr in London ein. Hier übernachteten wir. Mittags um 12^o Uhr setzte sich der Zug im Londoner Bahnhof in



So sahen wir Falmouth bei unserer Ankunft

Bewegung und brachte uns nach Exeter. Hier
mußten wir umsteigen. Dann erreichten wir
die alte Kriegshafen - und Grenzstadt Plymouth.
Dann führten wir in Truro ein; Truro ist die
Handelshauptstadt von Cornwall. Hier mußten
wir wiederum umsteigen. Dieser Zug, er hatte
nur 2 Waggons, brachte uns dann endlich
nach Falmouth. Um 21st Uhr waren wir glück-
lich bei unseren Familien. Die Rückfahrt
war genau die gleiche. - Wir hatten alle sehr
viel Spaß!

Dirk Steffens.



Am gemütlichen Kaminfeuer

Das Leben in einer englischen Familie.

Als wir auf dem Bahnhof in Falmouth standen, hatten wir doch etwas Herzaklopfen. Mit dem Auto wurden wir zu unseren Familien gebracht und die Hemmungen verschwanden durch die Herzlichkeit der Gastgeber. Jetzt bekamen wir das erste englische Abendbrot. Meistens essen sie Fisch, Tomatensoße und Chips, das sind im Fett gebackene Kartoffelstreifen, oder auch Cornische Pasteten. Meiner Ansicht nach schmecken sie schauderhaft. In eine Art Blätterteig werden Kartoffelstückchen, Rüben, Zwiebeln und Fleisch eingebacken. Danach Weißbrot und der unvermeidbare Tee mit Milch. Schmeckt aber ganz gut. Wir saßen noch lange am Tisch und bald gab es wieder Tee mit Biscuits. Ich hatte mein eigenes Zimmer und war auf mein Bett gespannt, denn sie kennen keine Federbetten. Ein Laken, mehrere Wolldecken und eine Steppdecke werden am Fußende festgemacht und dann knickt man da unten. Am Morgen bekam ich Tee mit Biscuits aus Bett und das sollte die ganzen Tage so weitergehen. Zum Frühstück gibt es entweder Cornflakes mit Milch und Zucker, Toast

mit Spiegeleiern und Schinken. Das andere
ist genau so wie bei uns. War der Mann zu
Hause, räumte die Frau nur ab und er wusch
ab, genau wie mittags. Zweimal in der Woche ging
die Frau einkaufen, das kam vielleicht daher, dass
wir 20 Min. vom Zentrum entfernt wohnten. Milch,
Brot, Fleisch wurden vom Wagen gekauft. Um
zwoöl kamen die Kinder aus der Schule. Unser
Essen wurde schon in der Küche aufgefüllt, gemü-
se in Wasser gekocht, gebackene Kartoffeln und
zwei - drei Scheiben Hammelfleisch. Anderes Fleisch
schien mir kaum zu kommen. Als Nachtisch gab
es oft Obstkuchen und Tee. Um halb zwei mussten
die Kinder zur Schule, um vier war Schluss.
Sonntagnachmittag war ganz frei. Schularbeiten hatten sie
ganz selbst auf. Als wir uns das erste Mal trafen,
waren wir alle sehr aufrecht. Cornwall muss un-
gefähr der deutschfreundlichste Teil Englands sein.
Wir hatten auch bemerkt, dass fast alle Mädel Ma-
rien spielen. Nach dem Tee um fünf wird oft
musiziert. Ständig sitzen die Eltern am Kamin
und die Kinder spielen am Boden. Dabei werden
pausenlos Klaps gespielt. Nachmittags waren
wir oft eingeladen oder hatten selbst Besuch.
Alle waren jedenfalls riesig nett zu uns und
versuchten, uns den Aufenthalt so angenehm
wie möglich zu machen.



St. Mawes Castle

Marsch von St. Mawes
nach
St. Just-in-Roseland



Gyllyngvase-
Beach
Falmouth



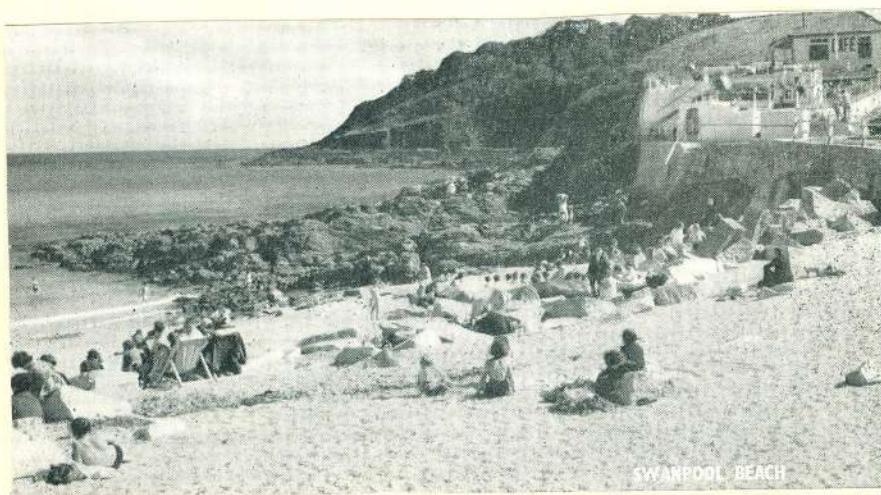
Für zwölf Tage war Falmouth, an der Südküste von Cornwall, unser Wohnort. Es ist eine sehr hübsche, alte Stadt mit sehr engen Straßen und vielen zum Teil alten und auch neuen Kirchen. Die älteste stammt sogar schon aus dem 9. Jahrhundert. Falmouth liegt an einer Bucht. Fährt man mit dem Schiff hinein, so steht links auf dem Berg die Pendennis-Castle und rechts St. Mawes-Castle, die Wahrzeichen von Falmouth und St. Mawes. Man sieht die ganze Stadt vor sich liegen.

Falmouth ist ein Kurort, in dem Gebiet, das man die Cornische Riviera nennt, und es macht diesem Namen Ehre. Um die ganze Bucht herum führt eine Promenade, und die Häuser sind so angelegt, daß viele Menschen einen Blick über das Wasser haben, das an schönen Sonnentagen so blau sein soll wie an der französischen Riviera. — Falmouth ist das Zentrum des Fremdenverkehrs von Cornwall. Darum hat es zahlreiche moderne Hotels, die von großen hübsch angelegten Gärten umgeben sind. Das milde Klima läßt sogar Palmen gedeihen. Schnee ist in Cornwall eine große Seltenheit. Im Sommer locken



Blick auf den Hafen

Blick von
Pendennis-Castle



Swanpool Beach

die großen Segelregatten und Wettschwimmveranstaltungen Tausende von Sportbegeisterten nach Falmouth. Der Strand ist dort oft von steilen Felswänden und riesigen Blöcken unterbrochen. Der Sand ist sehr grob und steinig.

Neben Sydney und Rio de Janeiro hat Falmouth den sichersten Hafen der Welt. Er braucht nie ausgebaggert werden, und er ist der letzte, den die Schiffe anlaufen können, bevor sie den Atlantischen Ozean überqueren. — Vor zwei Jahren ist hier der mutige Kapitän Carlsen der „Flying Enterprise“ an Land gegangen. — Die Docks von Falmouth sind ganz gewaltig. Die größten Tanker der Welt werden hier repariert. Es sind dort über 3000 Arbeiter angestellt.

Auf der anderen Seite der Bucht von Falmouth liegt der hübsche kleine Ort St. Mawes mit der St. Mawes-Feste. Er erinnert stark an Hafensiedlungen der Südfranzösischen Küste.

Erika Ehlers



42792 PARISH CHURCH AND HARBOUR, FALMOUTH.

Die berühmten Docks von Falmouth

Die Docks von Falmouth

Die größte Einkommensquelle von Falmouth werden die Docks sein.

Zwar schlägt Falmouth keine Waren um, sondern repariert Tanker. Es gehört zu den drei größten Tankerreparaturwerkstätten der Welt.

Ein anschauliches Beispiel einer Tankerreparatur konnte ich an dem Tanker "English Trailor" beobachten. Am Mittwoch Meld lief er in dem großen natürlichen Hafen Falmouth ein. Zwei Schlepper assistierten ihn sofort an die Pier. Schon machten sich einige Arbeiter mit dem Anschließen einer Dampfleitung zupschaffen. Ein sogenannter "Schielgang" säubert anschließend die Tanks. Das Öl wird mit dem Dampfstrahl (wurde da abgespritzt und dann in eine moderne Separatorenanlage gepumpt. Hier trennt sich das Öl vom Wasser. Das Öl dient als Heizöl der Dampfkessel der Motorenhäuser. schon am nächsten Morgen wurde das Dock in 2½ Std. geflüttet. Zwei Schlepper waren dem Tanker beim Eindocken behilflich. Sofort wurde das Tor geschlossen, und die gewaltigen Pumpen

fangen an zu arbeiten. Die Docks haben eine Abmessung von 150x30 m. Die Schwimmdocks tragen 45000 t (größte der Welt) und 9500 t (in Deutschland gebaut). Nach 10 $\frac{1}{2}$ Std. war das Dock gelenkt. Sofort begannen Arbeiter mit dem Abbauen des Ruders. Andere fingen bald an den Boden des Schiffsrumpfes aufzäubern. In die einzelnen Werkstätten ergingen Aufträge zur Herstellung von Deck-, Maschinen- und Ausstattungseinselteilen. Die Werkhallen sind mit modernen Fertigungsmaschinen ausgerüstet. Am meisten erindruckte uns der ^u 6 t Luftdruckhammer.

Die Belegschaft umfasst 1000 Mann. Der Wochenlohn (5 Tage) beträgt ungefähr 12 $\frac{1}{2}$ £. Am Freitag Abend beginnt das Wochenende, wenn man nicht gerade Sonntagsschicht machen muß. Die Docks sind nicht für jedermann zugänglich.

Werner Behrmann



Mayor von Falmouth

Der Youth Club in Falmouth.

Youth Clubs sind über ganz England,
ja über ganz Großbritannien bekannt.

Sie gleichen unseren evangelischen Jugendgruppen. Auch in Falmouth gab es einen solchen Club, von dem wir zweimal eingeladen wurden. Es waren zwei Tanzabende.

Wir waren alle sehr erstaunt, als wir die englischen Tänze sahen und wir müßten an uns halten, nicht laut loszulachen, da die englischen Tänze unserem "Hakke-Spitze-Eins-Zwei-Drei" sehr ähnelten. Zuerst kam es uns allen etwas komisch, doch später hatten wir Spaß daran gefunden, so zu tanzen.

Der Tanzabend dauerte von 18³⁰ Uhr bis 22³⁰ Uhr an. Um 21³⁰ Uhr gab es etwas zu essen und trinken. Danach wurden Gesellschaftsspiele ausgeführt, wobei wir viel Hallo mitmachten. Der Tanzabend wurde dann mit der englischen Hymne beendet und wir gingen frohen Herzens nach Hause.

August Oellerich.

Empfang beim Bürgermeister.

Besonders gespannt waren wir auf den kommenden Dienstag. Auf unserem Programm lasen wir: "Offizieller Empfang beim Bürgermeister mit Lunch." Sonnentwitter, dachten wir, das wird ja 'ne vornehme Sache. Im Bus hatten wir verabredet, uns besonders schick anzurütteln. Frau Gemanut wollte nur eine Busfahrt machen, indem sie zum Friseur ging.

Als wir sie dann trafen, oh je, sah sie aus wie ein Teiger. Ihre Haare hatten an der See nämlich etwas gelitten. Die nachfolgenden Tage nahm sie ihre "Eva Bartok-Kappe" auch gernicht wieder ab. Nachdem die Gruppe sich nun gesammelt hatte, wurden wir in den Sitzungssaal geführt, wo uns der "Mayor" mit Handschlag begrüßte. Zuerst ließ er uns willkommen und freute sich, wieder einmal eine deutsche Gruppe in seiner Stadt zu bewirten. Nach kurzer Einführung in die Geschichte zeigte es uns zwei große Rollen, mit kunstvollen Buchstaben beschrieben. Dieses war die Charter der Stadt Falmouth. Sie war von Karl II. dafür überreicht worden, daß die Pendennis Castle im Besitze der Royalisten den Briten am längsten stand gehalten hatte. So entstand vor 300 Jahren der Name Falmouth, was durch den Untergang der "Flying Enterprise" bekannt geworden.

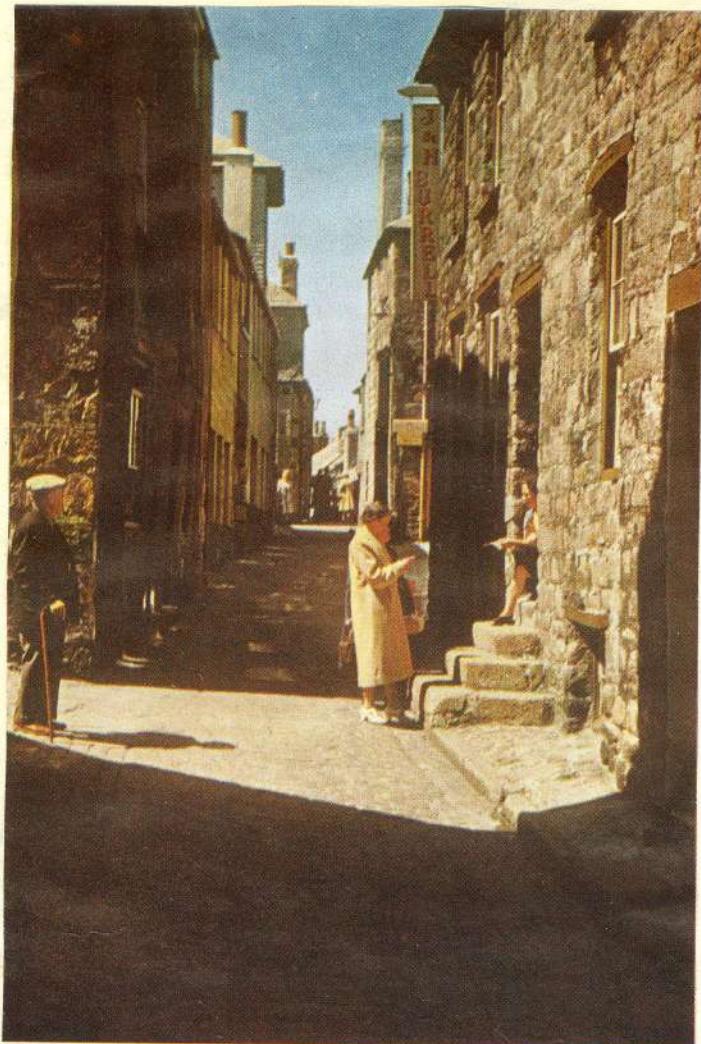
Anschließend führte uns der Bürgermeister in ein Nebenzimmer, hier sahen wir seine beiden schweren Zepter und seine rote Amtsmöre. Wir wissen ja, daß die Engländer sehr für alte Tradition sind. Auch hing ein Bild von der Niemannsbank „Danit“ an der Wand, die einmal im Hafen Schutz gesucht hatte. — Der Bürgermeister trug über seinem dunklen Anzug eine goldene Kette, deren Glieder zum Teil von Gästen der Stadt überreicht wurden.

Nun gingen wir gemeinsam zu einem Hotel in der Stadt, um dort unseren Lunch zu nehmen. Es gab Eibsen, Kartoffeln und gekochte Lunge mit einer Tomate und einigen Salatblättern. Die Mädchen meinten, es wäre Pferdefleisch gewesen, was natürlich ein Irrtum war. Die Nachspeise bestand aus Eis und später Tee oder Kaffee.

Gesättigt und zufrieden spazierten wir mit Mr. West zum Pendennisstrand. Nach langer Ruhepause kehrten wir am frühen Abend, mit neuen Erlebnissen und Freuden von diesem schönen Tag ^{bedankt} zurück.

Günther Schild





St. Ives



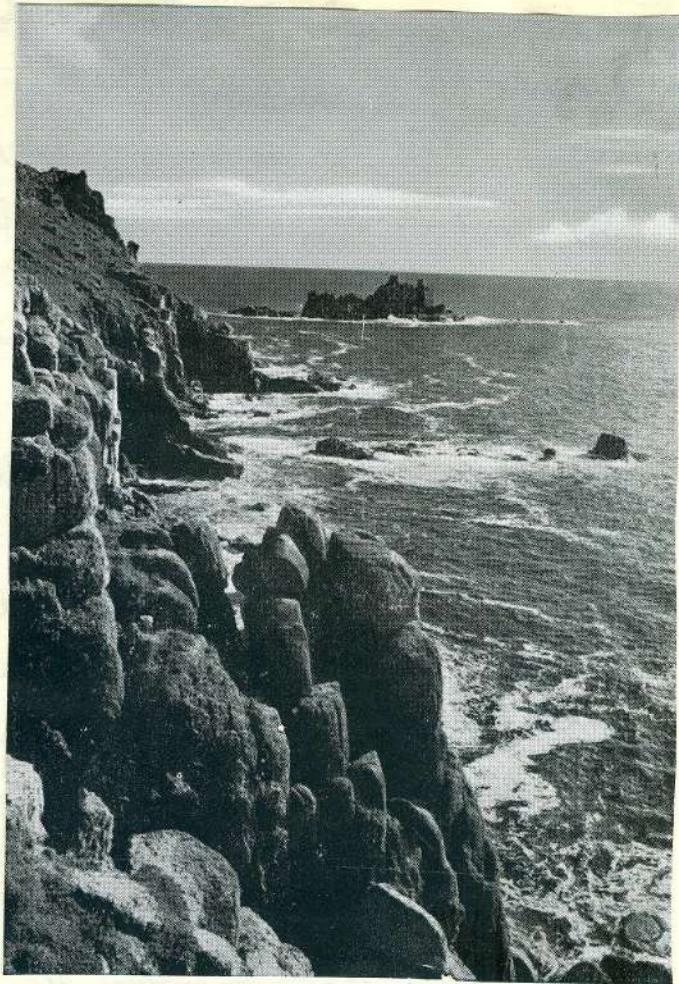
Kleine Kletterei in St. Ives

St. Ives, Lands End, Penzance

Dort wo der Atlantik seine riesigen Wogen an die Nordküste Cornwalls wirft, wo die Möwen ihr Ge- schrei erheben, und der Wind aus ersterr Hand weht, liegt das kleine, aber sehr hübsche Städtchen St. Ives. Trotz seiner geringen Größe sind doch schon viele Jahrhunderte durch seine bedeutend engen und ver- schwiegenen Gäßchen gezogen. Es ist schon zur Zeit der Christianisierung Großbritanniens entstanden. Seinen Namen verdankt es, so geht die Sage, einer Missionarin namens St. Ia, die sich von Irland nach Cornwall herüberflößte und dort von einem Räuber- hauptmann ermordet wurde. Vor ihrem Tode benann- te sie ihre Sterbestätte nach sich. So hieß der Ort zuerst Parochia Sancte Ye und mit dem cornischen Namen Porthia. Eines der ersten großen Gebäude war die Parish Church. Sie wurde 1410 erbaut. — Heute ist St. Ives ein idyllisches Plätzchen für Erholungssuchende. Die ganze Stadt ist an den sanften Abhängen terassenförmig angelegt, und fast jeder hat aus seinem Hause einen Blick aufs Meer. Große Hotels und Privatpensionen weisen auf starken Fremdenverkehr hin; denn zur Hochsaison wächst die Einwohnerzahl auf mindestens das Doppelte an. Herrliche Bademöglichkeiten im Atlantik mit sei- nen weißen, großen Sandstränden, Golf-, Tennis- und Sportplätze sowie allerlei Vergnügungsstätten bieten den Ausflüglern Abwechslung. Der Golfstrom sorgt ständig für angenehmes Klima. St. Ives hat aber auch noch einen anderen Anziehungspunkt.



Jürgen und die Felsen
von Land's End



Land's End



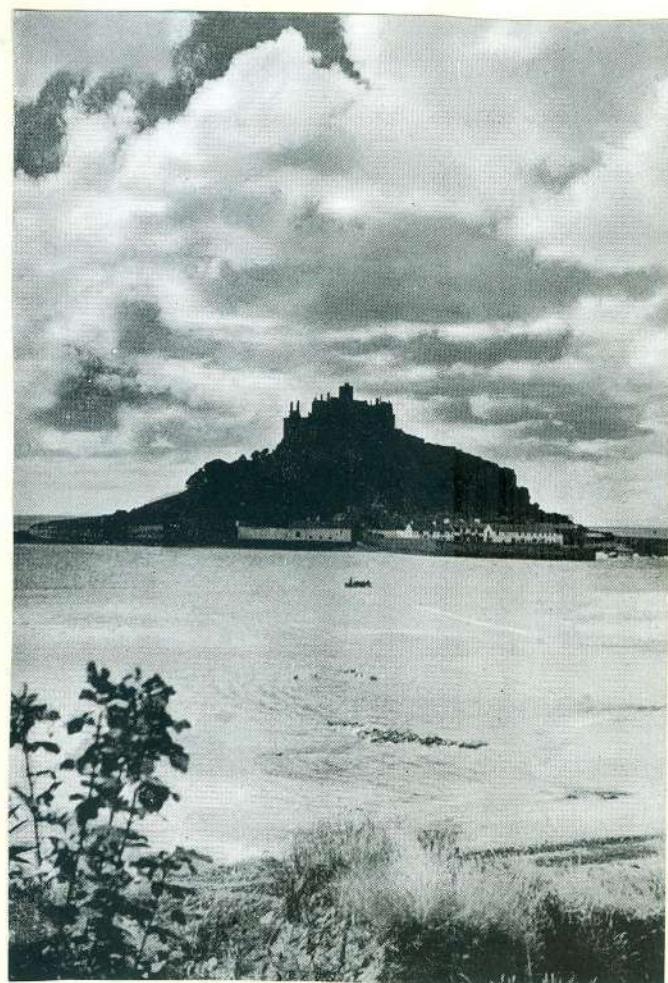
Es ist eine ausgesprochene Künstlerstadt. Weltbekannte Maler haben dort ihre Ateliers und Galerien, um sich von den Reizen der Landschaft, des Ozeans und der Klippen beeindrucken und anregen zu lassen.

Lands End heißt der westlichste Punkt Cornwalls. In einer hügeligen, grasbewachsenen Zunge, umsäumt von steilen, zerklüfften Granithügeln, stößt dieser letzte Ausläufer Englands in den Atlantik vor. Lands End ist kein richtiger Ort, nur vereinzelte Rasthäuser und Souvenirläden stehen einsam da. Dort befindet sich auch das sogenannte "First and Last House of England". Kommt man von der See her, ist es das erste, und vom Landinneren ist es das letzte Haus Englands. Ein Stück draußen im Atlantik warnt ein Leuchtturm die Schiffe vor den gefährlichen Felsenklippen. - Trotz seiner Einsamkeit ziehen die an den Felsenriffs aufschäumenden Brecher, der weite Blick über den Ozean und sein Rauschen doch täglich Hunderte von Menschen an und macht es zu einem beliebten Ausflugsort.

Penzance ist die letzte größere Stadt in Cornwall und das Zentrum der cornischen Riviera. Es ist neben einer Marktstadt auch ein berühmter Seebadort und die letzte Station des "Cornish Riviera Express". Von Penzance fahren die Dampfer nach den blumenreichen Scilly Inseln ab, die im Atlantik liegen. Bemerkenswert sind die hübsch an-



Penzance



St. Michael's Mount



Fischer von Penzance

gelegten Parks und Gärten, in denen Palmen und andere tropische Pflanzen wachsen, ferner das Seewasserschwimmbad, das an moderner Ausführung und Schönheit in Cornwall seinesgleichen sucht. Von Penzance hat man einen schönen Ausblick auf den St. Michael's Mount, der eine Insel im Atlantik ist. Bei Ebbe erreicht man sie zu Fuß, bei Flut mit dem Boot. Dem Berg krönt die alte Burg mit ihren Gemälden und Stilzimmern. Ringsherum ist der Berg an seinem Abhängen bewaldet, und an seinem Fuße warten große Hotels auf Gäste.

Sigrid Fahl



Treffpunkt „Moor“

Truro.

Am Mittwoch trafen wir uns wie üblich am Moor, dem Marktplatz von Falmouth. Soflich begaben wir uns zur Bahnstation. Dort angekommen, wurden wir von einer englischen Mädchengruppe aus London begrüßt. Wir wechselten einige Worte, und währenddessen war unser Zug umgelaufen. Es ergab sich aber, daß nicht alle in den beiden Wagen einen Sitzplatz fanden. Deshalb nahm jedes Mädel ein anderes auf den Schoß. Im Truro stiegen wir aus und besichtigten die Stadt. Unsir Weg führte in die "Sweets-factory". Produziert wurden Bonbons und braune Klüchen. Die einzelnen Arbeitsgänge der Herstellung waren gut zu verfolgen, zumal keine Maschinenanlage verbaut war. Mehrere Maschinen waren deutschen Fabrikates. Einige Proben der uns angebotenen Bonbons und Klüche überzeugten uns von dem feinen Geschmack der Waren. Nachdem wir alles besichtigt hatten, verabschiedeten wir uns vom Litter. Als Geschenk erhielten wir noch jeder eine Flöte Bonbons und Klüche. Nun wanderten wir in einen gepflegten Park, außerhalb Truros. Am Eingang entdeckten wir ein Denkmal, in

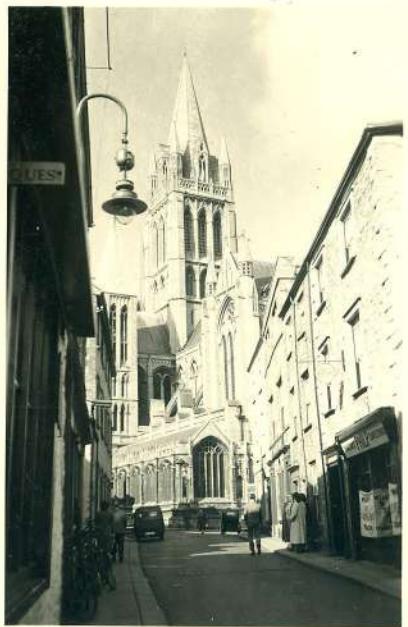


Unsere Chorprobe am Truro river



Die musikalischen Schwäne
von Truro

dem ein wasserspendender Hahn angebaut war.
Das kostliche Kap war eine besondere Erfrischung,
da fast jeder durch die Siebzigkeiten und
das warme Wetter, Durst verspürte. Auf
einer Bank ließen wir uns nieder und
versprusten unsere mitgenommenen Sand-
wiches in der freundlich schinenden
Sonne. Des Sitzens überdrüssig geworden,
marschierten wir in östlicher Richtung wei-
ter. Am Ufer des True Rivers sitzten wir
uns nieder und ließen die herrliche Land-
schaft auf uns wirken. Fröhlich sangen
wir dann deutsche Volkslieder. 5 Schafe,
die in der Nähe weilten, statteten uns
einen Besuch ab und schienen der Melo-
die zu lauschen. Das Bild wechselte, als
ein deutsches Schiff flussabwärts dampf-
te. Mit Hummel. Hummel grüßten
wir. Sofort schallte das von uns er-
wartete elloors elloors zurück. Frohen
Mutes traten wir den Rückweg zur Stadt
an. Hier besuchten wir die Kathedrale.
Es war ein hübscher Bau gotischen Stils.
In einem Seitenschiff zogte uns der Füh-
rer bunte Decken, die den Altar an
den verschiedenen Sonntagen zierten.



Kathedrale von Truro

Unter andoren gewahrten wir eine, die mit
dem verhafteten Hakenkreuz versehen war,
wovüber wir uns sehr wunderten. Bei
Anbruch der Dunkelheit kehrten wir
heim, und hiermit endete wieder ein
unberührter Tag für uns.

Jürgen Geibek



Newquay



Beim Baden im „lovely sea-water“

Secondary Modern School.

Am Donnerstag, den 7. Oktober hatten wir einen freien Tag. An diesem beschlossen wir, die Secondary Modern School in Falmouth zu besichtigen. Wie immer trafen wir uns „at the Moat“. Natürlich waren wir neugierig, wie es in englischen Schulen aussieht. Die Secondary Modern School bestand aus mehreren Baracken, in denen früher die amerikanische Marine untergebracht war. Sie sahen von außen zwar nicht sehr hübsch aus, waren aber innen nett eingerichtet. Dort waren extra Räume für Chemie, Physik, Geographie usw. Herr Niddem ging mit den Jungen in die Geographiestunde. Wir Mädchen mit Frau Demant wurden von zwei Schülerinnen in eine Art Haushaltungsschule geführt. Die eine Hälfte der Baracke gehörte der Secondary Modern School, die andere Hälfte der High-Schule. Die Mädchen, ungefähr im Alter von 11 Jahren, hatten gerade Handarbeit. Als die Lehrerin uns alles gezeigt hatte, bekamen wir Tee und Biscuits. Dann verabschiedeten wir uns und gingen ins Hauptgebäude.

zurück. Dort sahen wir uns zunächst einmal eine Sportstunde an. In den ersten 5 Minuten konnten die Schülerinnen turnen, was sie wollten, z.B. Bockspringen, Handstand... Dann wurden Geräte aufgestellt. An diesen machten sie in Gruppen, von je 5 ihre Übungen. Eine konnte es gut, die andere weniger. Nach der Sportstunde gingen wir in den Zeichensaal. Die Jungen waren dabei, eine Lampe zu basteln. Auch in einem Physikraum gingen wir, um uns alles anzusehen. Darauf gingen wir wieder in die Turnhalle. Dort tanzten die englischen Mädchen einige Volks-tänze, und wir sangen deutsche Volkslieder. Besonders gern hörten sie „Mein Vater war ein Wandermann“ und „guten Abend, gute Nacht“. Als wir das Deutschlandlied gesungen hatten, sangen die englischen Kinder ihre Hymne. Anschließend bekamen wir Tee und Kuchen. Als wir uns verabschiedet hatten, gingen wir befreidigt nach Hause.

Gisela Fritz.

Newquay

Am Freitag, den 8. September unternahmen wir eine Busfahrt nach Newquay.

Es ist eine kleine Stadt und liegt am Ocean nordöstlich von Falmouth. Es ist einer der schönsten Badeorte an der Nordküste Cornwalls. Wir verließen in Gruppen den Bus und begaben uns sogleich an die Küste. Man hörte schon das Donnern der Brandung gegen die Felsen. Aus 10 m Höhe blickten wir auf das grüne gischtende Meer. Wir kletterten hinunter und beobachteten das Schauspiel. Hier konnten wir aber nicht lange bleiben, denn die Welle spritzte bald bis zu uns heran. Auf dem Weg entlang der Küste trafen wir wieder mit den anderen zusammen und machten eine Wanderung zum Headland.



Starke Brandung bei Newquay



Ein nasses Vergnügen

Es ist eine schmale Landzunge, die ins Meer hinausragt. Unterwegs besichtigten wir einen jahrhunderte alten Ausguckposten für den Heringfang.

Im Innern waren die Wände mit Adressen aus allen Ländern tapiciert.

Die noch unbeschriebenen Flächen füllten wir aus. Im Headland waren die Wellen noch mächtiger als an den anderen Stellen. Wir fanden zwischen den Felsen ein Stück Strand, zogen unsere Schuhe und Strumpfle aus und liefen mit den 2m hohen Wellen um die Wette. Bei manchen war die Welle auch schneller als sie, und ehe sie sich versahen, stauten sie bis zum Bruch im Wasser. Auch die Knickerbockers von Herrn Nedden blieben nicht trocken. Frau Demant wurde zwar nicht nass, dafür machte sie aber eine Rutschfahrt von einem Felsen. Ich stieg auf einen Felsen.

Als eine besonders große Welle kam,
wollte ich fliehen, aber ich stolperte
und lag lang im Wasser. Herr
Necklen versuchte noch verzweifelt
einen Kanal, den Gammel, zu fin-
den, aber dichter Nebel zog vom
Atlantik über die Küste. Müde,
naß und mit vielen Erlebnissen
kehrten wir heim.

Dieter Suhr

Ein Morgen in der High-School.

Am Dienstag, dem 12. Okt., einen Tag vor unserer Abreise, waren wir Mädchen eingeladen, die "High-School" in Falmouth zu besichtigen. Die Schule selbstin empfing uns in ihrem Zimmer. Sie war eine sehr nette Frau mit blonden Haaren u. viel zu dicken Beinen. Zunächst gab sie uns einen kleinen Überblick über das Leben in ihrer Schule. Die Mädchen werden mit 11 Jahren eingeschult u. mit 17 Jahren entlassen. Jedes Jahr erwartet sie eine Abschlussprüfung, aber als Entschädigung gibt es dann auch jedes Jahr eine Schulfreizeit. Der Unterricht hat drei Züge, einen für sportlich u. hauswirtschaftlich interessierte Mädchen, einen für technisch u. mathematisch u. einen für sprachlich begabte Mädchen. Von diesen 3 Zügen können sie einen wählen. Als Sprachen werden dort: Englisch, Französisch, Latein, Griechisch und Deutscher gelehrt. Im übrigen haben sie aber fast die selben Unterrichtsfächer wie wir. Das Gebäude war schon sehr alt, und die Lehrerinnen schimpften wir hier über die schlechten Klassenzimmer. Nach diesen Anleitungsworten führte sie uns durch die Klassenzimmer ihrer Schule. Da war zuerst ein kleiner hübscher Sporthalle, in dem die Kinder in der großen Pause auch ihr Essen bekamen. Im Augenblick war gerade eine kleine Klasse fleißig beim Turnen. Dann und



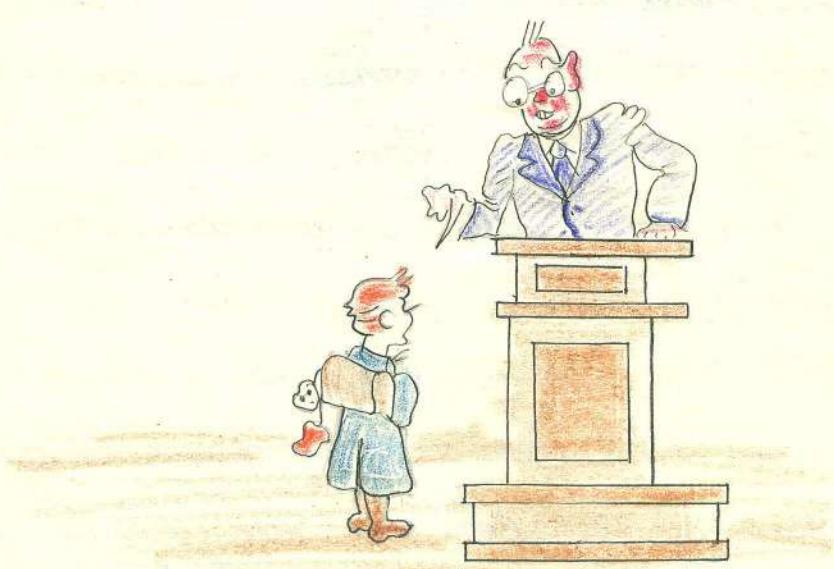
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten...

den ersten Minuten des Unterrichts durften sie tun, was sie wollten und anschließend machten sie in Gruppen zu je 5 Mädchen, ihre Übungen an den Geräten. Da gab es nun wie bei uns sportbegabte Mädel, die über Pferde und Böcke hüpfen, und korpulentere, die auf dem Bauch über Bänke rutschten. Zwischendurch machte die Lehrerin noch Gymnastik mit ihnen, aber wir konnten nichts verstehen; denn sie gab ihre Anweisungen nur im Flüsterton. Alle benahmen sich aber so unwahrscheinlich diszipliniert, daß sie alles verstanden. Außer der Lehrerin war noch ein älteres Mädchen da, die ihr half, den kleineren vorwärts u. Helfstellung leistete. Sie wollte später einmal Sportlehrerin werden, u. dies war eine gute Vorbereitung. Auch die anderen Schülerinnen hatten hier Gelegenheit, sich schon während ihrer Schulzeit auf den zukünftigen Beruf vorzubereiten. Dazu gab es dann Extrastunden am Nachmittag u. in ihrer Freizeit - dann mußten wir noch eine Reihe hübscher goldenen u. silberner Pokale bewundern, die die Kinder im Laufe der Jahre für ihre Schule erkämpft hatten, u. sie waren sehr stolz darauf. Im vergangenen Jahre die beste Sportlerin aus Cornwall gewählt zu haben. Dann gingen wir weiter in eine Englischstunde. Die Lehrerin schrieb hier, wie ihre müsten

Schülerinnen mit der linken Hand, englische Sätze an die Tafel, u. wir verbesserten die grammatischen Fehler u. waren doch schlauer als sie. Auf dem Weg ins untere Stockwerk sahen wir an den Wänden viele Fotos u. Gemälde aus dem berühmten Marionettentheater der Schule. Kuppen u. Kostüme waren von den Kindern selbst im Werk- u. Handarbeitsunterricht hergestellt. In der Küche sahen wir die Mädchen beim Großrein machen. Tische u. Bänke wurden geschrubbt u. alles sollte glänzen. Nebenbei waren sie schon fleißig beim Weihnachtskuchenbacken. Diese Kuchen werden verpackt u. sollen sich angeblich so lange frisch halten. Uns kam das aber allen sehr spaßisch vor; denn unsere belegten Butterbrote, die unsere Mutter uns vorsorglicher Weise so zahnsaftig mitgegeben hatte, waren trotz der alten Keksdose alles verschimmelt. In der Deutschstunde sangen wir den großen Mädchen deutschen Volkslieder vor u. erzählten von unserer Heimat, aber das sie nur wenig verstanden, stotterten wir wieder englisch. Von der Lehrerin wurden wir dann als gutes Beispiel für das Lernen einer Fremdsprache hingestellt, u. voller Stolz verließen wir bald darauf die Schule, um rechtzeitig zum Lunch heimzu kommen.



Maria Hirsch



Die Grammar-School.

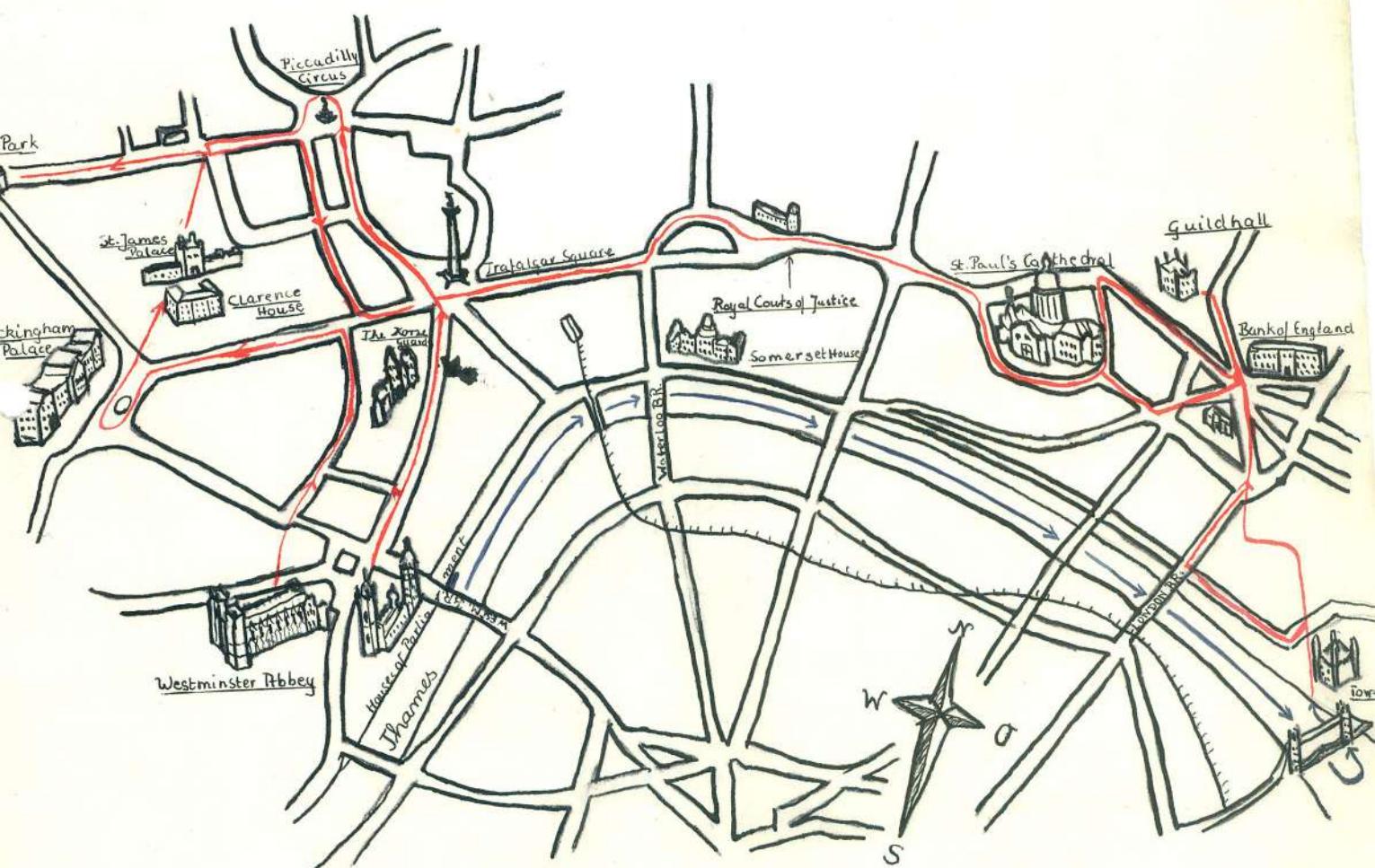
Vor Tage vor unserer Abfahrt besuchten wir am Vormittag die Grammar-School. Die Mädchen besuchten eine High-School. Um 11⁰⁰ Uhr pünktlich dort angekommen, wurden wir von Mr. Wall, der auch schon in unserer Schule gewesen ist, empfangen. Er führte uns zum headmaster, welcher uns mit Handschlag begrüßte. Mr. Wall stellte uns zwei Schüler vor, die uns führen sollten. In zwei Gruppen aufgeteilt, gingen wir zuerst in eine große Halle. An einer Wand waren Borte befestigt, auf denen viele Fahne standen, die die Schüler bei Wettkämpfen errungen hatten. Dazu die einzelnen Wappen der verschiedenen Clubs. Wir gingen dann hinüber in eine Erdkundehalle. Der Lehrer sprach über das Mündungsdelta des Mississippi. Wir hörten uns das eine Weile an und wechselten in den Chemieaal hinüber. Der Lehrer hatte einen Versuch mit CO_2 gemacht. Er wiederholte den Versuch, aber das Kalkwasser wurde nicht kräfte. Im Zeichensaal waren die Kinder dabei beschäftigt, Wappen aus ihren Familien zu zeichnen. Die Wände waren mit bunten Zeichnungen geschmückt. Der Werblehrer

unterhielt sich mit uns über unser Schulsystem und über die Berufsausbildung. Die Schüler versuchten zu höheln und zu zeigen. Von älteren Schülern war ein Tisch, Stühle und sogar der Anfang einer Kanne gefertigt worden. Wir gingen dann in ein anderes Gebäude in die physikalische Abteilung. Hier zeigte uns die Wechselstromkurve mit einer Braunseheu Röhre und moderne physikalische Hilfsmittel. Der Lehrer erklärte den Schülern den absoluten Nullpunkt. Der Unterricht wurde dann geschlossen und wir verabschiedeten uns von Mr. Wall, der uns durch die Schule geleitet hatte. Durch diesen Besuch war es uns möglich, einen kleinen Einblick in das Lehrsystem der englischen Schulen zu bekommen.

Hans Brüning



Central LONDON



State Procession.

Traurig und mit Tränen in den Augen standen wir am Mittwochabend auf dem Bahnhof und warteten auf Frau Demant. Mit ungefähr 15 Min. Verspätung kam sie endlich angelassen. Sie war sehr aufgeregt, denn unser Zug war schon abfahrtbereit. Als sie unsere trübe Stimmung bemerkte, erzählte sie uns, daß wir die Königin sehen sollten und sollten darum nicht mehr traurig sein.

Trotzdem wir am anderen Morgen noch sehr müde von der schlaflosen Nacht waren, machten wir uns doch auf den Weg. Wir stärkten uns zuerst mit einer Tasse Tee undbummelten dann zum Buckingham Palast. Vorher mußte Heike Auskunft von einem Bobby holen. Bei dieser Gelegenheit ließ sie sich gleich ein Autogramm geben. Ungefähr 2½ Stunden vor dem großen Augenblick waren wir schon da. Es war aber gar nicht langweilig. Wir sahen gerade eine Wachablösung, es war sehr interessant für uns, da wir ja so etwas nicht kennen. Wir versuchten die Wache zum Lachen zu bringen, aber es gelang uns nicht, sie blieb ernst. Nun suchten wir uns einen guten Platz, um die Königin gut zu schen. Unser Platz war der Kantstein; da wir keine 2 Stunden und noch mehr stehen wollten, so setzten wir uns hin.



Die Queen und Haile Selassie

Allmählich wurde der Verkehr weniger, und aus allen Richtungen kamen die Bobbies, die dann eine Kette bildeten. Königliche Reiter stellten sich auf, und die Königlichen Guards bildeten eine Durchfahrt für die Königin. Auf einmal bemerkten wir unsere Jungen auf der anderen Straßenseite, wir hatten sie nämlich am Morgen getrennt. Es dauerte ziemlich lange, bis sie uns sahen. -

Endlich kamen die Königin Mutter und Princess Margaret Rose. Sie war zurück und schlank und trug ein grünes Samtkostüm. Dann kam der große Augenblick. Aus dem linken Seitentor fuhr das Auto mit der Königlichen Standarte. Die Königin mit dem schiefenblauen Mantel und der Samtkappe saß strahlend lächelnd neben dem Duke of Edinburgh, der die blaue Admiralsuniform trug. Wir bildeten uns ein, daß sie uns besonders zuwinkten und auflächelten. - Nach ungefähr 15 Stunde kamen sie zurück. Elisabeth II saß neben dem Kaiser von Abessinien und ihr gegenüber der Duke of Edinburgh. Sie fuhren in der Staatskarosse, die von 8 Grauschimmeln gezogen wurde. Ihnen folgten im Auto sitzend: Mr. Eden, Duke of Harrar, Duke and Duchess of Gloucester, Earl of Eldon und andere hohe Persönlichkeiten. Sie fuhren alle zum Palast. Grenadier Guards und die Horse Guards folgten.

Der Anblick war wirklich märchenhaft: Die Rappen mit ihren glänzenden Fellen und die Reiter, die goldene Panzer trugen. Diese waren so blank, daß sich die Sonne darin spiegelte.

Am Abend waren wir noch alle begeistert. Der Anblick der Procession war so märchenhaft gewesen, daß wir alle ungläubig waren, es wirklich gesehen und erlebt zu haben.

Hilde Wendler



"Standing in a queue"

Der englische Verkehr.

Im englischen Verkehr sind uns sofort 5 Dinge aufgefallen, nämlich:

- 1., der Linksverkehr
- 2., die guten Straßenverhältnisse
- 3., die vielen alten Autos
- 4., die 2-stöckigen Busse
- 5., die Disziplin.

Jeglicher Verkehr wickelt sich in England auf der linken Seite ab. Die Verkehrsregeln sind ziemlich dieselben wie in Deutschland, nur eben umgekehrt. Auch sind die Verkehrszeichen etwas anders als bei uns.

Die guten Straßenverhältnisse in England sind bemerkenswert. Soviel ich feststellen konnte, gibt es dort nur Asphaltstraßen. Es sind Autobahnen im Kleinen. Sie sind so breit, daß 3 Autos gut nebeneinander fahren können. Die Kurven werden durch kleine Halbmauern angezeigt, die in der Mitte der Straße angebracht sind.

Die vielen alten Wagen, die in England das Straßenbild beherrschen, stammen meistens noch aus den Jahren 1930 - 35. Durch die guten Straßen blieben sie noch gut erhalten. Alle neuen Wagen sehen altertümlich aus, da sie noch die alten echten Formen haben.

Da in England ^{im} Unterschied zu uns keine Anhänger benutzt werden dürfen, hat man dort 2-stöckige Busse. Von der Plattform hinten führt eine Treppe nach oben. Die Busse haben keine Türen. Der Führersitz ist wie bei allen Fahrzeugen auf der rechten Seite.

Die Disziplin der Engländer ist vorbildlich. An den Bushaltestellen stellen sich alle Fahrgäste hintereinander in eine Reihe und warten, bis der Bus kommt. Beim Einstiegen ist Drängeln und Schieben überhaupt unbekannt. Wenn dann der Bus kommt, und nicht alle Personen befördert werden können, warten die Übrigen geduldig und ohne zu schimpfen auf den nächsten Bus. Neue Fahrgäste stellen sich wieder hinten an.

Klaus Bohlmann

Besichtigung des Towers, der Bank of
England, Royal Exchange und
der Guildhall.

Am Freitagvormittag, den 15. Oktober fuhren
wir mit der Untergrundbahn zur West-
minster Station, die gegenüber dem Par-
lament liegt. Wir gingen dann zur
Themse hinunter, stiegen in ein kleines
Themse-Boot. Auf dem Boot war ein
Führer, der die einzelnen Gebäude
ausigte, an denen wir vorbei fuh-
ren. Wir fuhren unter der London-,
Waterloo-, und der Towerbrücke hindurch.
Das Schiff legte dann an, und
wir gingen gleich zum Tower. Vor dem
Tower steht eine Wache in Uniform,
wie wir sie auch vor dem Bucking-
hampalast gesehen haben. Diese Ehren-
wache darf nicht lächeln, nicht mit an-
deren Leuten sprechen. Der Tower ist
eine alte Festung und wurde von
Wilhelm dem Eroberer im 1068 gebaut.
Dieser erste Bau ist der White Tower.
Später wurden andere Türme und
Verließe hinzugebaut. Zunächst gingen
wir durch den Bloody Tower und
dann gingen wir in den White Tower.



Tower of London.
The White Tower, East Side and Wardrobe Tower.
A.4.

Ministry of Works

White Tower

Im White Tower sahen wir eine Sammlung von Waffen und Rüstungen, die die größte der Welt ist. Wir sahen Gewehre, Pistolen, Kanonen, die Schwerter der Könige von England, und alte Kleidung, wie Ledermäntel, auch den Mantel von General Wolfe, der Québec eroberte. Früher war der Tower ein Gefängnis, heute ist er ein Museum. Wir sahen auch die Axt und den Block, auf dem viele Angehörige des Königshauses hingerichtet wurden. Oben im Tower ist die St. John's Kapelle, die aus dem Jahre 1080 stammt. Hier wurden 1554 Königin Mary und Philipp von Spanien getötet. Die Kronjuwelen sind im Wakefield Tower. Es ist dort alles, was bei der Krönung gebraucht wird ausgestellt, die Kronen der Könige und Königinen, viele Orden und Zepter. Dann gingen wir zur Bank of England. Der Portier, der Beedle genannt wird, erklärte uns einige Besonderheiten. Er erzählte, daß im Fußboden die englischen Münzen ein Mosaik dargestellt sind. Ein Mosaik war eine Landkarte von England und der



ST. PAUL'S CATHEDRAL, LONDON.

A.46.

LONDON BRIDGE.



Von St. Paul's zu Piccadilly.

Vom Westminster Way ist die St. Paul's Kathedrale wohl die berühmteste Kirche Londons. Die gewaltige Kuppel sieht man schon von weitem. - Als wir durch das Hauptportal eintraten, fiel mein Blick zuerst auf den Altar. Während die übrige Kirche im Dämmerlicht lag, fiel auf den Altar mattes Licht. Er bestand nur aus einem roten Vorhang, einem länglichen Altartisch und einigen Leuchtern. Wir fanden alle, daß er das Bild störte. Frau Demant erzählte uns dann, daß dieses nicht der ursprüngliche Altar war. Er wurde im Krieg zerstört und durch diesen neuen ersetzt. Man hat jetzt aber vor, den alten im selben Stil wieder aufzubauen. Das Schönste der Kirche ist zweifellos die gewaltige Kuppel. Wir stellten uns in die Mitte der Kirche und sahen an den gewaltigen Rundbögen empor zur Spitze der Kuppel. Wir waren tief beeindruckt.

Als wir gerade die Kirche verlassen wollten, trafen wir eine deutsche Schulgruppe aus Gießen. Es war nicht das 1. Mal,

dass wir deutlich in England trafen.
Eigentlich hatten wir vor, auf den Turm zu
steigen, aber leider war es schon zu spät
die Tür war schon geschlossen. Obwohl bei
uns schon Elbe im Portemonnaie war,
hätten wir das Geld doch gerne ausgege-
ben. - Ich muss sagen, mir persönlich
gfiel St. Paul's besser als Westminster.
Die mächtigen Rundbogen lassen den
Bau eruchtig und großzügig erscheinen,
und vor allen Dingen weist die Kir-
che keine oder nur wenige Gedankesteine
und Bildern auf. In der Crypta befin-
den sich die Grabmäler von Wellington
und Nelson. - Nachdem wir nach einer
Zeit auf den Kirchenstufen gestan-
den hatten, machten wir uns auf den
Weg zum Trafalgar Square. Unser Weg
ging vorbei an dem Oldenr. Gerichtshof,
dem Palace Hotel und dem Charing Cross
Hotel. Frau Domant erzählte uns, dass
St. Paul's 1675 von Sir Christopher Wren er-
baut wurde. Es dauerte 35 Jahre bis der
Bau fertig war. Inzwischen hatten wir
Trafalgar Square errichtet. In der Mitte des
Platzes steht das Nelsondenkmal. Die Ge-
stalt Nelsons steht auf einer hohen Säu-



PICCADILLY CIRCUS, LONDON

A.S.

le, die von 4 gewaltigen, steinernen Löwen eingeschlossen sind. Auf der Erde und den Rändern der beiden Springbrunnen sitzen Scharen von Tauben. Sie sind sehr zutraulich und setzen sich sogar auf die Hand. - Da es schon dämmrig wurde, hielten wir uns nicht lange auf. Wir wollten doch noch zum Piccadilly Circus. Unser Weg führte durch die Piccadilly Street. Piccadilly ist das Geschäftszentrum Londons. Der Verkehr ist ungeheure. Ich beobachtete, daß die Autos manchmal zu fünf nebeneinanderfahren. Nicht nur der Verkehr, sondern etwas Anderes hielt uns gefangen, die Lichtreklame! Ich hätte stundenlang in das Lichtermeer sehen können.

Gigantische Buchstaben leuchteten abwechselnd in 4 und mehr Farben auf. Eine Lichtreklame noch bunter und auffallender als die anderen.

Wir gingen denselben Weg zurück, den wir gekommen waren zum Trafalgar Square. Es war inzwischen jetzt ganz dunkel geworden. Darauf hatten wir gewartet. Frau Demant hatte gesagt, daß die bekannten Bauten und Denkmäler abends

angestrahlt werden. Wir hatten noch nicht lange gewartet, als plötzlich ein Lichtkegel auf die Gestalt Selvens gerichtet wurde. Die Säule und ebenfalls die Löwen lagen im Dunkel. Es war ein selten schöner Anblick.

Wir wollten eigentlich bis Westminster zu Fuß gehen und von dort erst mit der Untergrundbahn. Aber viele von uns waren zu müde. So trömmten wir uns. Herr Nieden und etwa 6 Jungen und Mädchen gingen zu Fuß, während die übrigen, befriedigt von dem Tag, in die Untergrundbahn stiegen.

Hilde Ahlbom.



WESTMINSTER ABBEY FROM THE NORTH WEST.

K.736.

Westminster Abbey

und Houses of Parliament.

Als wir vom Trafalgar Square aus White Hall entlang gingen, gelangten wir zur Westminster Abbey. Sie ist eine gewaltige Kirche im gotischen Baustil errichtet. Viele große Dichter, Musiker und Staatsmänner können wir hier aus Stein nachgebildet sehen. Englische Könige und Königinnen liegen in dieser Kirche begraben. Als wir in die Kirche eintraten, besaßen wir uns zuerst das St. Edward's Schwert und den St. Edward's Chair aus dem 14. Jhd., auf dem Königin Elisabeth II. bei der Krönung gesessen hatte. In der Vorhalle der Kirche lag ein Stein zum Gedenken an die unbekannten Gefallenen. Der Kaiser von Abyssinien hatte dort einen herrlichen Krantz niedergelegt. Außerdem betrachteten wir den vergoldeten Hochaltar. Viele Schnitzereien und Malereien verzierten ihn. Die Fenster der Kirche waren aus buntem Glas gearbeitet.

Nicht bei Westminster Abbey stehen die Houses of Parliament. Das Gebäude liegt direkt an der Themse. Es hat 2 große Türme: den berühmten Big Ben, nach dessen Glockenschlä-



Big Ben

gern die Stile ihre Uhren stellen, und dem Victoria Tower, durch den die Königin bei der Parlamentseröffnung das Gebäude betritt. Jeden Sonnabend um 10 Uhr ist es geöffnet. Wir nutzten die Gelegenheit aus, um auch das Innere kennen zu lernen. Alle Räume waren mit Teppichen belegt. Zuerst durchquerten wir einen Raum, in dem Gäste empfangen werden und dann die Royal Gallery, in der große Bilder von der Schlacht bei Waterloo und von der Trafalgar-Schlacht hingen. Danach betraten wir das House of Lords. Vor dem Throne der Königin, den hübsche Schnitzereien verzierten, befand sich der sogenannte Wool-sack, der traditionelle Platz des Lord Chancellors. Er ist mit Wolle von den britischen Inseln und dem Commonwealth gefüllt. Von beiden Seiten des Raumes sahen mit rotem Ledet überzogene Bänke. Bunte Bilder und Verzierungen schmückten die Wände.

Die Tür, durch die man gerade in das House of Commons schauen kann, wird nur bei der Parlamentseröffnung geöffnet. Zwischen dem House of Lords und dem House of Commons sind noch mehrere Zwischenräume, alle mit Bildern und Schnitzereien geschmückt. Das House of Commons und

einige der Zwischenräume wurden von Bomben zerstört. Die Engländer sind bemüht, alles nach altem Stil wieder aufzubauen. Das Roset viel Arbeit und Mühe, und es wird lange dauern, bis alles fertig ist. Danach besichtigten wir St. Stephen's Crypt. Sie wurde im 13. Jhd. gebaut. Hier wurde auch Guy Fawkes festgenommen. Zuletzt kamen wir durch Westminsters Hall, wo die toten Könige aufgebahrt werden. Zuletzt stand dort der Sarg des Königs Georg II.

anmedore Lange



Help Yourself Service.

Als wir auf der Rückfahrt noch einige Tage in London verweilten, wollten wir einmal ganz billig essen und zogen vor, in ein Help yourself Restaurant zu gehen. Diese Restaurants sind Selbstbedienungsläden, von diesen gibt es sehr viele in London. Sie gehören zu großen Konzernen. In diesen Restaurants kann man sehr billig essen, da fast kein Bedienungspersonal benötigt wird.

Betritt man ein Restaurant, so nimmt man sich ein Tablett und geht damit an Büfett entlang und nimmt das, was man zu essen wünscht. Es gibt dort alle möglichen Sachen, Kuchen, belegte Brote, Brötchen, Pasteten, Tee, Kaffee, Limonade und viele andere Dinge. Zuletzt kommt man an eine Kasse. Die Kassiererin überblickt schnell die Sachen und rechnet den Preis schnell aus.

Man muß sich wundern, wieviele Menschen täglich das Restaurant besuchen, es sind mindestens 500-1000 Menschen. An dieser Zahl merkt man wie billig man essen kann, denn eine Tasse Tee kostet nur 0,15 Du oder eine Tasse Kaffee 0,275 Du.

Elektrische und Bleichere

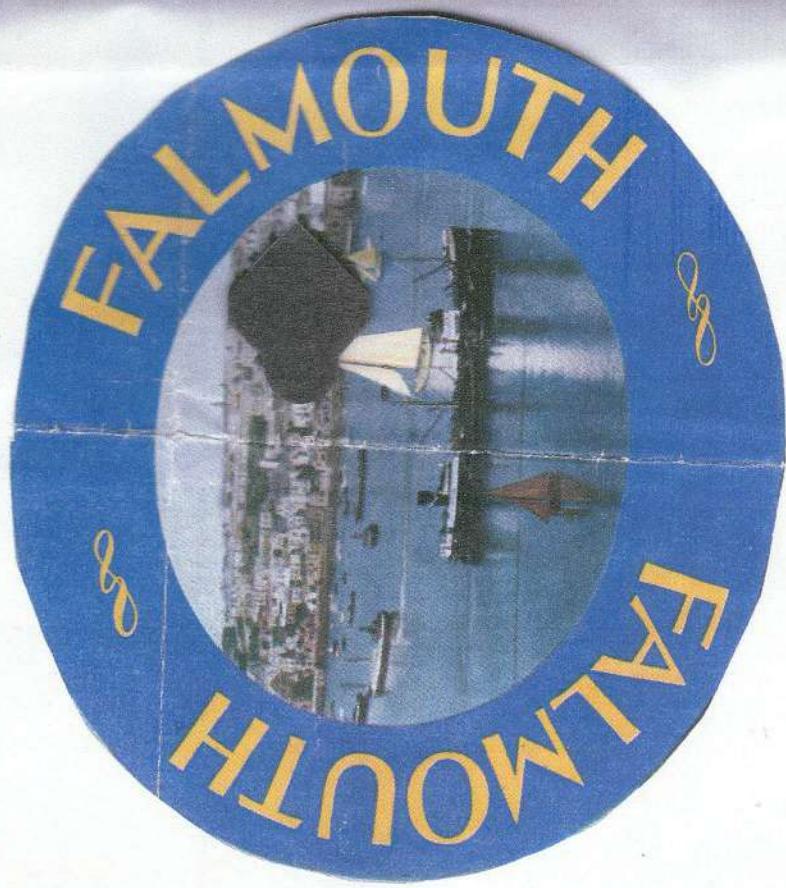
meiner Rüde mach

Falmouth, Cornwall

England

vom 30. Sept. - 17. Okt.
1954

Erika Elbers



Teilnehmer

Frau Demand

Herr Sedlitz

Haraldine Behmann
Werner Behmann
Klaus Behmann

Hans Brüning
August Dellerich
Günther Schildt

Hilde Melborn
Julia von Barzen
Ulrike Ohlers

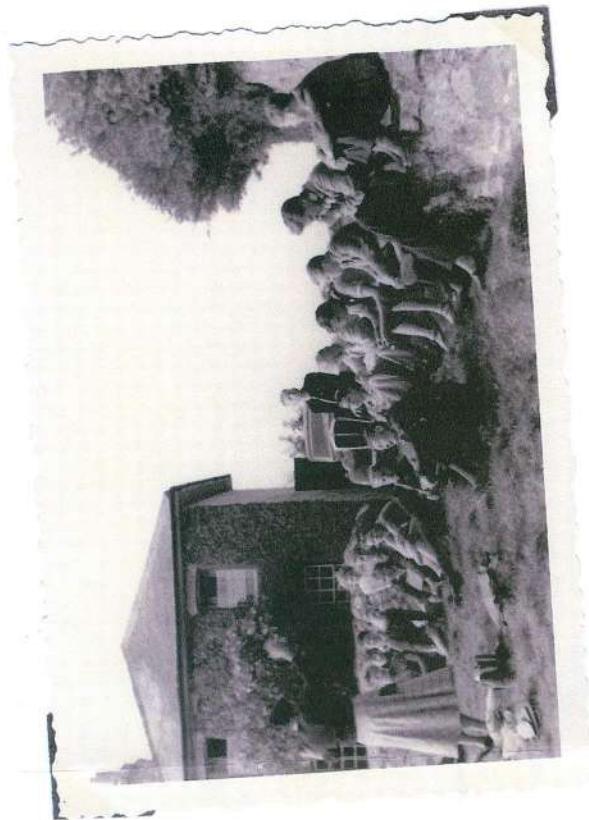
Reinhard Franck
Frieda Fink

Maria Hinsch
Jürgen Seelbeck

Dirk Steffens

Dieter Suhr

aus Süde



Young Germans here

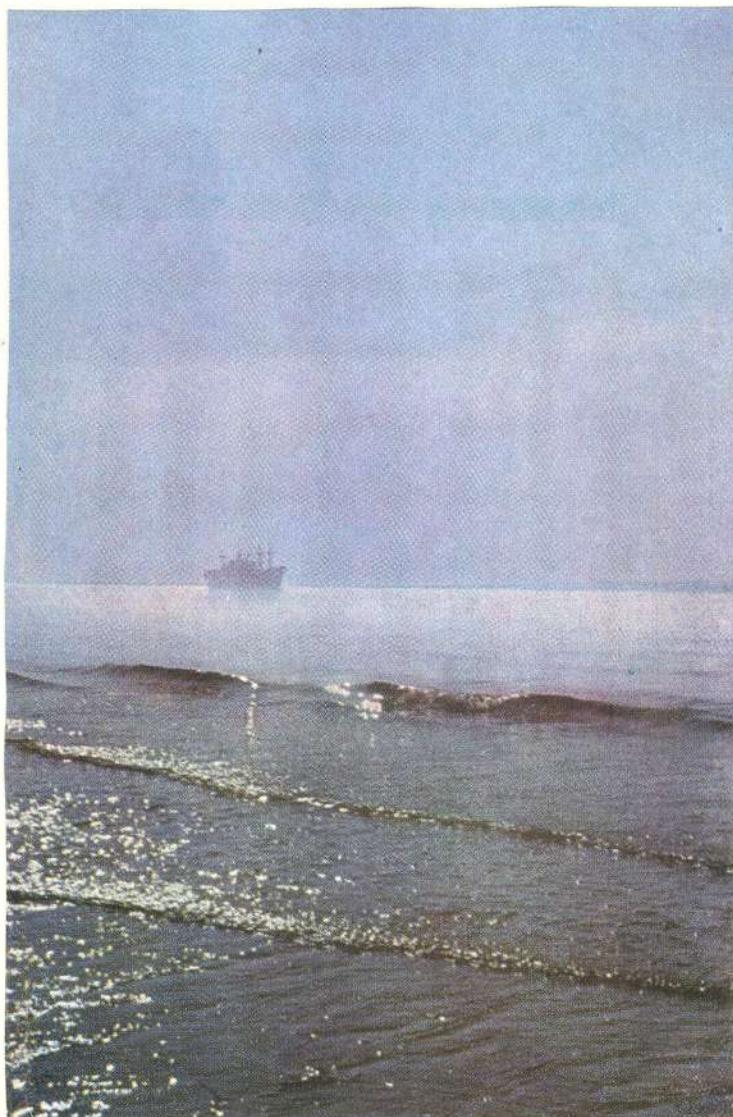
FIRST school group of German pupils to visit Falmouth under the Anglo-German Youth Exchange Scheme are staying with pupils of Falmouth County Secondary School. Twenty-three visitors were welcomed by the Mayor in the Council Chamber on Tuesday, when he gave them a short talk on Falmouth's history and showed them the charter, maces and other regalia. From the Mittelschule at Freiburg-Stade, in Lower Saxony, 17 pupils were in the charge of Frau Demant and Herr Nedden, and three technical apprentices with their leader Herr Gropikoff were from Freiburg also. Since 1952, nearly 2,000 young people have been "exchanged" and nearly all towns in Cornwall are linked with Stade towns. Aged from 15 to 18 years, the pupils arrived in Falmouth on Saturday, and during the week visited Penzance, Land's End, St.

Ives, Truro and Newquay, and various industries in the area. They will leave on Wednesday. The group was the third to visit Falmouth during the last three summers, but the first pupils to come.



Rolling home to dear old

FREIBURG



*Rolling home
dear land to thee !!!*